



AG 6: „Angst essen Seele auf“ – Förderung der seelischen Gesundheit im Kindes- und Jugendalter

- Prävention findet praktisch nicht statt, sondern Krisenintervention
- Strukturen schaffen für Primärprävention (finanziell, organisatorisch) ? z.B. über Präventionsfonds der Krankenkassen
- Motivationshilfen für schwer „zugängliche“ Eltern, Kinder, Jugendliche (junge Männer) ? Zielgruppenbezug
- vorhandene Projekte für Zielgruppe „sozial Benachteiligte“ sensibilisieren
- Mehr Diskurs von Wissenschaft und Praxis
- Einführung eines Schulfachs „psychische Gesundheit“ bzw. „psychologische Gesundheitserziehung“ in Kindergarten



AG 6: „Angst essen Seele auf“ – Förderung der seelischen Gesundheit im Kindes- und Jugendalter

Zu Beginn wurde in einem von Frau Dr. Schneider gehaltenen kurzen Einstiegsreferat die Bedeutung eines frühzeitigen Ansatzes der Prävention von seelischen Störungen hervorgehoben.

Vier Projekte aus verschiedenen themenbezogenen Bereichen wurden beispielhaft, als Grundlage für die anschließende Diskussion, vorgestellt:

■ GO! Gesundheit und Optimismus

Frau Junge (Universität Dresden) stellte das Präventionsprogramm GO! zur primären Prävention von Angst und Depression bei Jugendlichen sowie Ergebnisse und Implikationen der Langzeitevaluation vor.

■ Neuhland

Herr Witte (Neuhland e.V.) hat in der AG über eine Untersuchung zur unterschiedlichen Inanspruchnahme von psychosozialen Beratungsangeboten sowie über die zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit berichtet. Angesichts der Ergebnisse wurden Möglichkeiten zur besseren Orientierung auf die Zielgruppe männlicher Jugendlicher besprochen.

www.neuhland.de

■ Schulsozialarbeit

Frau Bittner (Regenbogenschule Wolfsburg) stellte als Beispiel der Schulsozialarbeit ein Projekt zur Selbststärkung von Mädchen vor und berichtete von ihren Erfahrungen im Bereich der Schulsozialarbeit (Entstehung, Durchführung, Probleme).

■ Sterntaler Training

Herr Wannicke zeigte einen Film über die Arbeit der Kinderakademie Sterntaler Training, der Aufbau und Beispiele der Arbeit des primärpräventiven, frühzeitigen Ansatzes zur Selbststärkung und Stressbewältigung bei Kindern beinhaltet.

www.kinderakademie.de

Diskussionspunkte

Einleitend wurde die Problematik diskutiert, dass die Begrifflichkeit „seelische Gesundheit“ sehr umfassend und schwer definierbar ist. Die Definitionen unterscheiden sich dabei meist auch in ihrer Einordnung in Theorie und Praxis. Die Klärung der Problemlage zielte hauptsächlich darauf ab, dass eine Prävention – bzw. ein erstes Handeln – im Bereich der seelischen Gesundheit meist erst bei Vorliegen von Symptomen und Auffälligkeiten einsetzt und damit einer Sekundär- bzw. Tertiärprävention, aber meist keiner Primärprävention gleich kommt. Selten sind frühzeitige, primärpräventive An-

sätze, die nicht – wie eine „Feuerwehr“ – als Krisenintervention erst eingreifen, wenn es bereits „brennt“. Wünschenswert wäre daher eine deutlichere Implementierung von Aufklärung, Beratungsangeboten und Projekten im Bereich der seelischen Gesundheit, um primärpräventiv und gezielt gesundheitsfördernd aktiv werden zu können.

Die beispielhaft vorgestellten Projekte zeigen deutlich die Bedeutung zielgruppenspezifischer Ansätze. Berücksichtigt werden müssen bei der Umsetzung u.a. altersspezifische, insbesondere bei älteren Kindern und Jugendlichen außerdem geschlechtsspezifische Besonderheiten. Neben der Unterscheidung je nach Störungsbild und Auffälligkeiten, ist außerdem eine Berücksichtigung des sozialen Umfeldes entscheidend für eine nachhaltige Maßnahmenimplementierung. Hilfsangebote und Unterstützung für schwer „zugängliche“ Eltern, Kinder und Jugendliche (junge Männer) werden für den Bereich der Förderung der seelischen Gesundheit als besonders bedeutsam hervorgehoben.

In der Umsetzung geeigneter (primär) präventiver Ansätze gibt es außerdem strukturelle Probleme, die sich auf die organisatorische Ebene (z.B. Beteiligung/Vernetzung von Kooperationspartnern) und die finanzielle Ebene beziehen. Erschwerend kommt hinzu, dass eine Überprüfung der Nachhaltigkeit gesundheitsfördernder, primärpräventiver Programme und Projekte nur sehr schwierig ist und damit eine finanziell unterstützte Implementierung häufig gar nicht oder nicht langfristig zustande kommen lässt.

Zur Lösung der diskutierten Problembereiche wurden verschiedene Punkte vorgeschlagen und erörtert:

- Sensibilisierung der Gesellschaft für die Bedeutung der psychischen Entwicklung und Gesundheit von Kindern schon im Kindesalter durch „aggressiveres“ Vorgehen bei der Bekanntmachung; Hervorheben der Verantwortung aller Leute;
- Implementierung bereits bestehender Projekte in „sozialen Brennpunkten“;
- frühzeitige Sensibilisierung von Eltern durch Einbindung, z.B. durch Einführung von Elternkursen während der Schwangerschaft, Geburtsvorbereitungskursen;
- Einführung eines Schulfachs „psychische Gesundheit“, evtl. bereits Heranführung im Kindergartenalter durch „psychologische Gesundheitserziehung“;
- zur Finanzierung von Hilfsangeboten werden „Präventionsfonds“ diskutiert, an denen sich z.B. Krankenkassen mit einem bestimmten Beitrag beteiligen, der aber unabhängig verwaltet wird.

Neben den Vorschlägen für die Umsetzung in der Praxis, wird betont, dass sich auch die Wissenschaft dem Diskurs bzgl. der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stellen muss.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen einen starken Bedeutungszuwachs in der Gesellschaft erlangen sollte. Frühzeitige, zielgruppenspezifische Maßnahmen – auch primärpräventive Ansätze – ermöglichen die Vermeidung oder Verminderung vielfältiger Störungen und Krankheitsbilder.